



Dieser Gebrauch besteht heute noch fast überall.

Unterdessen hatten die vor dem Hause versammelten Jünglinge sich im Halbkreise aufgestellt und auf ein Zeichen, welches der Geiger mit seinem Fiedelbogen gab, verneigten sich alle tief zum Hause der Braut hin. Dann stimmte der Fiedelpeter seine Geige, strich probend einigemal über die Saiten derselben hinweg und sang:

Ech kóm de Mûorgen de úowen dur'ch d'Dûorf,  
 Du hun sie mech gezuen durech è Kûorf.  
 An d'Jongen de sôten: de schénste Blóm  
 Dé drét wol haut èng Myrekrón.  
 Dé schénste Blóm ass an desem Haus:  
 Dir Jongen, nu rufft mer de Braut eraus!

Dann begann die Aufforderung der Jünglinge:

Eraus, eraus, du traurég Braut,  
 Hei hause stèt èng lidderég Haut!

Im Ober-Ösling wurde gesungen:

Komm heraus, komm heraus du traurige Braut,  
 Denn du hast einem Schelm deine Hand anvertraut!

Auf diese wenig schweichelhafte Aufforderung wurde die Hausthüre, welche verschlossen war, aufgemacht und es trat ein Mädchen hervor, das auf dem Kopfe einen Milchtopf oder Milchseier trug. Der Fiedelpeter wies es jedoch zurück, indem er spielte und sang:

Dé Braut, dé Braut dé muss eraus,  
 Eng Melechfra kent haut net aus dem Haus.

Darauf zog sich das so abgewiesene Mädchen zurück und die Thüre wurde wieder geschlossen. Nach ein par Augenblicken wurde ein Küchenfenster geöffnet; die Köchin erschien an demselben und frug:

»Wát wellt dir?«

Die Jünglinge antworteten im Chore:

»Mir sichen dé Braut!«

Die Köchin fragte wieder:

»Wé sicht dé Braut?«

Die Jünglinge antworteten:

»Eng lidderig Haut!« —

Das Fenster wurde wieder geschlossen und es erschien jetzt ein Mädchen einen umgestülpten Henkelforb auf dem Kopfe tragend. Der Fiedelpeter wies es jedoch wiederum ab:

Dir Jongen, hei kukt, elo ként è Kûorf,  
 Dát ass jo èng Schán fir onst ganzt Dûorf!

Die Pseudo-Braut entfernte sich wieder und die Köchin fragte von neuem am geöffneten Fenster:

»Wát sicht dir?«